

Kälte, Hunger, Massenarbeitslosigkeit, keine Autos, Stromausfälle – willkommen in Starmer's dystopischer Zukunft

geschrieben von Chris Frey | 18. November 2024

Paul Homewood, NOT A LOT OF PEOPLE KNOW THAT

Der britische Premierminister Starmer hat gerade auf der COP29 bestätigt, dass UK offiziell anstreben wird, die Emissionen bis 2035 um 81 % gegenüber 1990 zu senken. Das bedeutet eine Senkung um 65 % gegenüber dem heutigen Stand.

Dies steht im Einklang mit der Forderung des CCC vom letzten Monat, die ich [hier](#) analysiert habe. Wie ich damals feststellte, waren die bisher erzielten Emissionseinsparungen niedrig hängende Früchte, wenn auch teure Früchte! Es wird jedoch mit der Zeit immer schwieriger werden.

Viele der nicht CO₂-haltigen Treibhausgase wurden bereits erheblich reduziert, was bedeutet, dass die CO₂-Emissionen noch viel stärker reduziert werden müssen. Wir können zwar mehr Windparks bauen, aber wir können nicht die Tatsache ignorieren, dass die Stromerzeugung nur etwa 10 % der Emissionen ausmacht, so dass an anderer Stelle massive Einsparungen erforderlich sind.

Und all dies ist erst der Anfang. In weiteren 15 Jahren sollen wir überhaupt keine Emissionen mehr haben.

Bereits im Jahr 2020 veröffentlichte eine Organisation namens UK FIRES ihre ehrliche Einschätzung, wie wir den Netto-Nullpunkt erreichen könnten. UK FIRES ist ein von der britischen Regierung gefördertes Forschungsprogramm, das die Aufgabe hat, die tatsächlichen Emissionen von UK bis 2050 um 20 % zu senken, indem es die Ressourceneffizienz in den Mittelpunkt der zukünftigen Industriestrategie stellt.

Über ihren Bericht „Absolute Zero“ habe ich seinerzeit [hier](#) berichtet. Seitdem hat sich nichts geändert – wir haben keine neuen Technologien, mit denen wir das Problem angehen könnten, wir können uns nur begrenzt auf intermittierende Wind- und Solarenergie verlassen, Elektrofahrzeuge und Wärmepumpen sind immer noch unerschwinglich und unpraktisch, und die Menschen wollen von allem mehr, nicht weniger.

Die drastische Analyse von UK FIRES ist nach wie vor zutreffend.

So begann der Bericht:

We have to cut our greenhouse gas emissions to zero by 2050: that's what climate scientists tell us, it's what social protesters are asking for and it's now the law in the UK. But we aren't on track. For twenty years we've been trying to solve the problem with new or breakthrough technologies that supply energy and allow industry to keep growing, so we don't have to change our lifestyles. But although some exciting new technology options are being developed, it will take a long time to deploy them, and they won't be operating at scale within thirty years.

Meanwhile, our cars are getting heavier, we're flying more each year and we heat our homes to higher temperatures. We all know that this makes no sense, but it's difficult to start discussing how we really want to address climate change while we keep hoping that new technologies will take the problem away.

In response, this report starts from today's technologies: if we really want to reach zero emissions in thirty years time, what does that involve? Most of what we most enjoy - spending time together as families or communities, leisure, sport, creativity - can continue and grow unhindered. We need to switch to using electricity as our only form of energy and if we continue today's impressive rates of growth in non-emitting generation, we'll only have to cut our use of energy to 60% of today's levels. We can achieve this with incremental changes to the way we use energy: we can drive smaller cars and take the train when possible, use efficient electric heat-pumps to keep warm and buy buildings, vehicles and equipment that are better designed and last much longer.

The two big challenges we face with an all electric future are flying and shipping. Although there are lots of new ideas about electric planes, they won't be operating at commercial scales within 30 years, so zero emissions means that for some period, we'll all stop using aeroplanes. Shipping is more challenging: although there are a few military ships run by nuclear reactors, we currently don't have any large electric merchant ships, but we depend strongly on shipping for imported food and goods.

In addition, obeying the law of our Climate Change Act requires that we stop doing anything that causes emissions regardless of its energy source. This requires that we stop

eating beef and lamb - ruminants who release methane as they digest grass - and already many people have started to switch to more vegetarian diets. However the most difficult problem is cement: making cement releases emissions regardless of how it's powered, there are currently no alternative options available at scale, and we don't know how to install new renewables or make new energy efficient buildings without it.

<https://ukfires.org/about-us/our-vision/> Anmerkung: Beim Anklicken des Links kommt immer eine Fehlermeldung.

Damals habe ich Folgendes geschrieben. Alles, was ich gesagt habe, ist immer noch wahr.

Für viele Menschen bedeutet die „Rettung des Planeten“ nicht viel mehr als den Bau von Windparks, das Pflanzen von Bäumen und die Reduzierung des Plastikverbrauchs. Doch allmählich dämmert es der Öffentlichkeit, dass die Auswirkungen auf ihr Leben erheblich sein werden.

Doch selbst dann galten Dinge wie die Abschaffung von Gasheizungen und der Umstieg auf Elektroautos als etwas, das „erst in Jahrzehnten passieren wird, warum sich also jetzt schon Sorgen machen?“

Eine neue, von der britischen Regierung geförderte Studie hat jedoch davor gewarnt, dass extreme Veränderungen in unserem Lebensstil notwendig sein werden, und zwar viel früher als wir denken, wenn die Null-Emissionsziele erreicht werden sollen.

Der Bericht von UK FIRES mit dem Titel [Absolute Zero](#) fordert die Schließung aller britischen Flughäfen bis 2050, da es keine praktischen Alternativen für einen emissionsfreien Flug gibt. Als Teil dieses Zeitplans müssen jedoch alle Flughäfen außer Heathrow, Glasgow und Belfast bis 2030 geschlossen werden.

Mit einem Schlag wäre der Flugverkehr für den größten Teil des Landes praktisch verboten, da Heathrow einfach nicht die Kapazität hätte, mehr als einen kleinen Teil der Nachfrage zu bewältigen. (Heathrow befördert derzeit ein Viertel der britischen Fluggäste).

Aber das ist nur ein Punkt auf einer langen Liste von Änderungen, die der britischen Öffentlichkeit aufgezwungen werden sollen. Der Bericht kommt zu dem Schluss, dass wir uns nicht darauf verlassen können, dass technologische Innovationen uns retten werden.

Wenn Sie dachten, dass wir uns einfach auf erneuerbare Energien verlassen können, vergessen Sie es. Wie UK FIRES feststellt, müssen wir selbst bei einem raschen Wachstum der erneuerbaren Energien unseren Energieverbrauch um 40 % senken, selbst wenn man den Flug- und Schiffsverkehr nicht mit einbezieht. Und das alles ohne Berücksichtigung des prognostizierten Bevölkerungswachstums.

Vergessen Sie also, dass Elektroautos die Lösung sind, denn wir werden nicht genug Strom haben, um sie zu betreiben. Die Empfehlung von UK FIRES lautet: 40 % weniger Autos auf den Straßen. Ihr Vorschlag: mehr mit der Bahn fahren, wobei sie die horrenden Preise und die Tatsache ignorieren, dass die Bahn nur sehr begrenzte Strecken anbietet und wie man sich am Zielort fortbewegen soll. Die Vorstellung, dass wir alle bereitwillig unser Auto stehen lassen, um mit der Bahn oder dem Bus zu fahren, ist völlig naiv.

Der Bericht ignoriert auch bequemerweise den hohen Kohlendioxid-Fußabdruck, der beim Bau von Elektroautos anfällt.

Die Heizung ist ein weiterer Bereich, in dem wir die Emissionen senken müssen. UK FIRES erwartet von uns, dass wir Wärmepumpen kaufen, scheinbar ohne zu wissen, dass sie jeden Haushalt gut 10 000 Pfund mehr kosten als unsere herkömmlichen Heizkessel. Sie scheinen auch nicht zu begreifen, dass Wärmepumpen nicht in der Lage sind, die Wärme zu liefern, die wir mitten im Winter brauchen, oder dass das Stromnetz eine solche Nachfragespitze einfach nicht bewältigen könnte, selbst wenn sie es könnten.

Oder vielleicht wissen sie es doch! Sie raten, weniger lange zu heizen, weniger Räume zu beheizen und im Winter warme Kleidung zu tragen.

Auch unsere Ernährung bleibt nicht verschont, da wir auf den Verzehr von Rind- und Lammfleisch verzichten müssen, ganz zu schweigen von tiefgekühlten Fertiggerichten. Man erwartet, dass wir uns stattdessen auf den Ackerbau verlassen, will aber auch den Einsatz von Düngemitteln drastisch reduzieren.

In der Zwischenzeit wird die Bauindustrie wahrscheinlich zum Stillstand kommen, da die Verwendung von Zement schrittweise eingestellt wird. Leider werden bei der Herstellung von Zement Emissionen freigesetzt, unabhängig von der Quelle der verwendeten Energie.

Vergessen Sie den Bau von Häusern, neuen Krankenhäusern und Infrastrukturen, Sie wollen, dass wir uns auf die Nachrüstung und Anpassung bestehender Gebäude konzentrieren.

Ironischerweise wissen wir nicht, wie wir neue erneuerbare Energien installieren oder neue energieeffiziente Gebäude ohne Zement bauen können, wie selbst der Bericht zugibt.

Als wäre das alles nicht schon schlimm genug, will man bis 2050 auch

noch alle Importe verbieten, es sei denn, sie kommen per Bahn, was angesichts der Tatsache, dass wir eine Insel sind, ein Problem darstellen könnte! Natürlich haben wir derzeit keine emissionsfreien Frachtschiffe, und es ist unwahrscheinlich, dass dies in absehbarer Zukunft der Fall sein wird.

Wie wir uns ernähren sollen, ohne Lebensmittel zu importieren, ist ein Rätsel, es sei denn, wir kehren zu Rationierungen wie in den 1940er Jahren zurück. Und all die anderen Dinge, die wir aus dem Ausland beziehen, können Sie jetzt vergessen.

Was ist zum Beispiel mit Computern und Elektronik? Wir werden schnell zu einem internationalen Rückzugsgebiet ohne Zugang zur neuesten Technologie. Das wäre so, als würde das Land zu Nokia-Telefonen, VHS und Disketten im Stil der 1990er Jahre zurückkehren!

Ein Teil davon könnte durch in UK hergestellte Waren ersetzt werden, aber es ist schwer vorstellbar, wie die Industriekapazitäten angesichts der geplanten Beschränkungen für den Bau, den Energieverbrauch und die Industrieemissionen wieder aufgebaut werden könnten.

Doch nicht nur die Emissionen aus dem Schiffsverkehr bereiten den Autoren Sorgen. Sie sagen auch, dass wir für alle Emissionen aus der Produktion von Importgütern verantwortlich sein müssen.

Wie also, so könnte man fragen, sollen wir in dieser glorreichen, emissionsfreien Zukunft leben?

UK FIRES sagt, wir müssen uns keine Sorgen machen! Wir können offenbar weiterhin die Dinge tun, die uns am meisten Spaß machen, völlig emissionsfrei. Dinge wie Sport, soziales Leben, Essen, Hobbys, Spiele, Computer, Lesen, Fernsehen, Radio, Freiwilligenarbeit und Schlafen! Dem Bericht zufolge „können wir alle mehr von diesen Dingen tun, ohne dass dies Auswirkungen auf die Emissionen hat“.

In der Tat werden die meisten von uns nach der Zerstörung von Wirtschaft und Industrie viel mehr Zeit für diese Aktivitäten haben! (Klimawissenschaftler und Bürokraten natürlich ausgenommen).

Nirgendwo in diesem düsteren kleinen Bericht wird die Tatsache anerkannt, dass UK nur 1 % der weltweiten Emissionen verursacht. Der Bericht beginnt mit der Feststellung:

Wir müssen unsere Treibhausgasemissionen bis 2050 auf Null reduzieren: Das sagen uns die Klimawissenschaftler, das fordern die Sozialdemokraten, und das ist jetzt Gesetz in UK.

Die Wirtschaft zu zerstören ist nichts, was wir tun sollten, nur weil ein paar Ökofreaks das fordern. Und Gesetze können natürlich geändert werden.

Wir müssen jedoch den Verfassern dieses Berichts dafür danken, dass sie auf die sehr realen und schädlichen Auswirkungen hingewiesen haben, die die überstürzte Dekarbonisierung auf das Leben der Menschen haben wird.

Und wie sie zu Recht festgestellt haben, müssen diese Veränderungen sehr bald, sicherlich noch in diesem Jahrzehnt, in die Praxis umgesetzt werden.

Zu lange wurden die Auswirkungen und Kosten des Klimawandelgesetzes bewusst vor der Öffentlichkeit verborgen. Zum Teil war dies das Ergebnis einer politischen Verschwörung zwischen allen großen politischen Parteien und dem Establishment im Allgemeinen. Mit einer Handvoll bemerkenswerter Ausnahmen wurde dies auch von allen Medien unterstützt und begünstigt.

Aber ihr schmutziges kleines Geheimnis lässt sich nicht mehr lange verbergen.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2024/11/16/cold-hungry-mass-unemployment-no-cars-blackouts-welcome-to-starmers-dystopian-future/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Farce und Opfer: 80% CO₂-Reduktion

geschrieben von Chris Frey | 18. November 2024

Cap Allon

Während die Staats- und Regierungschefs der Welt in Aserbaidschan zur COP29 zusammenkommen, erreichen Absurdität, Ironie und offene Idiotie immer neue Höhen.

Vor dem Hintergrund von Geschäften mit fossilen Brennstoffen und abwesenden Supermächten ist es den kleinen Akteuren, wie dem britischen Premierminister Keir Starmer, überlassen, den Westen in einen selbstverschuldeten wirtschaftlichen Niedergang zu treiben.

Starmers neues Ziel, die britischen CO₂-Emissionen bis 2035 um mehr als 80 % zu senken, wird selbst seinen eigenen Beratern zufolge massive Opfer erfordern: weniger Fleisch und Milchprodukte, weniger Reisen und ein Verbot von Gasheizungen.

Im gleichen Atemzug besteht Starmer darauf, dass er „den Menschen nicht

vorschreiben wird, wie sie leben sollen“.

Und während Großbritannien pflichtbewusst zustimmt, seinen Lebensstandard zu senken, feiert der Gastgeber der COP29, Aserbaidschan, seine fossile Brennstoffindustrie offen als „Gottesgeschenk“. Präsident Ilham Alijew verteidigte die Öl- und Gasproduktion seines Landes – das Vierfache des Inlandsbedarfs – mit den Worten: „Öl und Gas sind ein Geschenk Gottes! Die Menschen brauchen es.“ Damit hat er natürlich Recht, aber die Clownshow, COP genannt, wird mit jedem Jahr seltsamer und seltsamer.

Darüber hinaus haben sich die größten Umweltverschmutzer des Planeten, wie China und Indien, nicht einmal die Mühe gemacht zu erscheinen, um den Gipfel und die selbstmörderischen Aktionen von UK – das nur 1 % der weltweiten Emissionen verursacht – als das zu entlarven, was sie wirklich sind: ein Angriff auf den westlichen Wohlstand. Wenn dieser Gipfel wirklich etwas gegen die globalen Emissionen unternehmen wollte, würde er nicht ständig die größten Emittenten vom Haken lassen.

Die COP ist zu einer Karikatur ihres angeblichen Auftrags geworden. Während sich die korrupten Eliten nach der Bekanntgabe lähmender Ziele von großen Podien aus gegenseitig auf die Schulter klopfen, müssen die einfachen Bürger den wahren Schmerz dieser grünen Tugendhaftigkeit ertragen.

Das ist keine Führung – es ist eine Farce, ein von der Ideologie getriebener Massenwahn, der auf Kosten der wirtschaftlichen Realität und des gesunden Menschenverstands geht.

Die Worte von Professor Richard Lindzen klingen stärker denn je: „Man wird sich an den größten Massenwahn in der Geschichte der Welt erinnern – nämlich dass Kohlendioxid, der Urstoff allen Lebens, eine Zeit lang als tödliches Gift angesehen worden ist.“

Link:

https://electroverse.substack.com/p/blanket-of-white-in-the-west-more?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Von wegen «erneuerbar»

geschrieben von Admin | 18. November 2024

Wind- und Solarstrom gelten als erneuerbar. Doch mit Blick auf den

gewaltigen Materialverschleiss, der mit diesen Energieformen einhergeht, erscheint dieser Begriff wie Hohn. Dagegen könnte die Kernenergie bald eine echte erneuerbare Stromquelle sein.

Von Peter Panther

Der Wind und die Sonne, welche uns künftig den Strom liefern sollen, gehen nicht zur Neige. Darum gelten Wind- und Solarenergie als «erneuerbar». Anders ist es bei der Kernenergie: Es braucht Uran, damit Atomstrom entsteht. Uran kommt aber grundsätzlich nur in endlichen Mengen vor. Darum wird die Kernkraft als «nicht erneuerbar» bezeichnet.

Diese Unterscheidung, die den Fans von sogenanntem Ökostrom in die Hände spielt, ist allerdings Etikettenschwindel. Denn wenn man nicht nur den «Treibstoff» berücksichtigt, der bei den verschiedenen Energiearten genutzt wird, sondern auch alles andere, was es zur Herstellung des Stroms braucht, sieht die Bilanz ganz anders aus.

Ins Gewicht fällt vor allem das Material, das nötig ist, um Kraftwerke bzw. Energieanlagen zu bauen. Weil Sonne und Wind zwei Quellen mit einer sehr geringen Energiedichte sind, braucht es hier im Vergleich zu anderen Produktionsformen Unmengen an Beton, Aluminium, Kupfer, Glas und Stahl, um Strom zu erzeugen. Und alle diese Materialien sind endlich, also nicht erneuerbar.

Sonne und Wind haben einen ungünstigen Bergbau-Abdruck

Eine Studie des amerikanischen Breakthrough-Institute hat dazu einschlägige Zahlen geliefert. Demnach braucht es bei Solaranlagen gewichtsmässig – je nach Anlagetyp – 1,3 bis 2,9 mal soviel Material wie bei einem Kernkraftwerk, um eine bestimmte Menge Strom zu erzeugen. Bei Windrädern ist es im Vergleich mit Atomstrom sogar fünf- bis elfmal so viel.

Die Bilanz fällt für Wind und Sonne noch schlechter aus, wenn man berücksichtigt, welche Materialien nötig sind, und man deren Knappheit einbezieht. Denn ein Kernkraftwerk besteht zu 98 Prozent aus reichlich vorhandenem Eisen und Zement. Dagegen braucht es für Solarpanels und Windräder besonders viel an kritischen Rohstoffen wie Aluminium, Zink, Mangan oder Chrom. So gesehen schneiden Solar- und Windstrom sogar 4,5 – bis 12,5-mal schlechter ab als Atomstrom.

Das Breakthrough-Institute hat auch einen Bergbau-Fussabdruck der verschiedenen Energieformen berechnet. Dieser bemisst, wie viele Tonnen Gestein abgebaut werden müssen, um daraus diejenigen Materialien zu gewinnen, die für die Erzeugung einer bestimmten Strommenge notwendig sind. Bergbauabfälle stellen eine nicht unerhebliche Umweltbelastung dar. Der Bergbau-Fussabdruck ist bei der Kernenergie drei- bis sechsmal

kleiner als bei der Solar- und der Windenergie – wobei der Aufwand zur Gewinnung von Uran mitberücksichtigt ist.

Es braucht auch Material, um Dunkelflauten zu überbrücken

Anführen muss man zudem, dass viele Windräder und fast alle Solarmodule aus China kommen, wo die Herstellung dieser Anlagen zum grossen Teil mit Kohlestrom läuft. Und Kohle ist bekanntlich eine nicht erneuerbare Energiequelle.

Noch schlechter sieht die Materialbilanz von Sonne und Wind aus, wenn man in Rechnung stellt, dass diese Energieformen wetterbedingt stark fluktuierenden Strom erzeugen. Um Dunkelflauten zu überbrücken und eine sichere Versorgung zu garantieren, braucht es darum Speicher und Backup-Kraftwerke. Zudem muss das Stromnetz ungleich stärker ausgebaut werden als bei nuklearem Strom. Auch die Bereitstellung von Speichern und Notkraftwerken sowie die Verstärkung des Netzes gehen mit einem hohen Verbrauch nicht erneuerbarer Materialien einher. Für Batterien, die kurzfristige Versorgungslücken überbrücken können, sind etwa grosse Mengen an Lithium notwendig, das besonders knapp ist.

Man kann einwenden, dass die verwendeten Materialien recycelt und damit erneuert werden können. Das ist aber höchstens zum Teil realistisch. Denn ausgediente Solarpanels und Windräder in ihre Bestandteile zu zerlegen, um diese wiederzuverwenden, ist sehr aufwändig und zum Teil technologisch gar nicht machbar.

Das Recycling klappt meistens nicht

Die Internationale Agentur für erneuerbare Energien schätzte vor zwei Jahren, dass weltweit neun von zehn Solarpanels auf Deponien statt im Recycling landen. Ihre Zerlegung, um Glas, Silber oder Silizium zurückzugewinnen, lohnt sich meist nicht. Das ist besonders gravierend, weil das toxische Potential von Solarschrott – wieder verglichen mit der erzeugten Energiemenge – rund 300 mal höher ist als dasjenige radioaktiver Abfälle aus Kernkraftwerken. Für eingefleischte Atomgegner dürfte das eine unangenehme Botschaft sein.

Bei der Windenergie sieht es nicht besser aus: Vor vier Jahren gingen Bilder aus der Stadt Casper im amerikanischen Bundesstaat Wyoming um die Welt, welche die Überreste von 870 ausrangierten Rotorblättern zeigten. Diese lagen – fein säuberlich aneinander gereiht – in einer Deponie bereit, um demnächst verbuddelt zu werden. Auch wenn der Umgang in einigen Ländern wie Deutschland umsichtiger ist, so klappt das Recycling von Windkraft-Schrott in weiten Teilen der Welt nicht. Vor allem für die Rotorblätter, die aus synthetischen Verbundmaterialien bestehen, gibt es kaum Verwendung.

Uran aus dem Meer wäre ein «Gamechanger»

Es ist also ein Hohn, Solar- und Windstrom als «erneuerbar» zu bezeichnen. Diese Bezeichnung könnte hingegen für Atomstrom passen, falls die Technologie noch einige Fortschritte macht. Gelingt es, dank neuen Generation-IV-Reaktoren auch Uran-238 oder Thorium nutzbar zu machen, stünden der Kernenergie derart grosse Mengen an Brennstoff zur Verfügung, dass ihre theoretische Endlichkeit kaum mehr eine Rolle spielen würde.

Dazu kommt, dass selbst bei konventioneller Kerntechnologie Erze mit einem tiefen Urangehalt abgebaut werden könnten, sollte dieser Rohstoff tatsächlich knapp werden. Wegen der ungeheuer hohen Energiedichte von Uran würde sich das noch immer lohnen. Die Brennstoffkosten sind bei Atomstrom sowieso von untergeordneter Bedeutung.

Ein «Gamechanger» wäre es, falls es gelingt, Uran aus dem Meer zu gewinnen. Zwar ist die Konzentration dieses Elements im Wasser mit rund drei Mikrogramm pro Liter gering. Insgesamt sind aber geschätzte vier Milliarden Tonnen Uran in den Ozeanen gelöst. Das ist 500 bis 1000 Mal mehr als alle bekannten Vorräte in Erzlagerstätten. Zudem speist das umliegende Gestein die Weltmeere ständig mit neuem Uran, sollte dessen Konzentration abnehmen. Unter solchen Prämissen wäre Atomstrom definitiv «erneuerbar».

Kältereport Nr. 44 / 2024

geschrieben von Chris Frey | 18. November 2024

Christian Freuer

Vorbemerkung: Dieser Kältereport ist wieder recht kurz – Cap Allon hat in seinen täglichen Bulletins mehr zur aktuellen Lage geschrieben (COP, Dunkelflaute usw.) Vieles davon ist separat übersetzt.

Dennoch, einige Meldungen gibt es immer, und langsam kommt auch der Winter auf der Nordhemisphäre in Fahrt.

Meldungen vom 11. November 2024:

Schneefallmengen in den USA

Der historische, mehrtägige Schneesturm in Colorado mag nun vorüber sein, aber er hat in den November-Rekordbüchern eine unauslöschliche

Spur hinterlassen, denn einige Gebiete sind immer noch mit Aufräumarbeiten beschäftigt, nachdem sich mehr als ein Meter Schnee angesammelt hat.

Das System zog letzte Woche über den Bundesstaat und brachte laut NWS-Daten bis zum Ende der Woche mehr als 50 cm Schnee in Denver. Aber es war der Südosten, der die Hauptlast zu tragen hatte. In San Isabel fiel in nur 72 Stunden 140 cm Schnee.

Der Schnee führte zu weit verbreiteten Stromausfällen und zum Einsturz von Dächern unter der schweren Last.

Viele Anwohner waren am Sonntag immer noch damit beschäftigt, ihre Häuser auszugraben, da die Straßen nach wie vor vereist und schneebedeckt waren und Glatteisstellen die Fahrt besonders tückisch machten. Die Einsatzkräfte arbeiteten rund um die Uhr, um die Wege zu räumen, und der Himmel begann sich aufzuhellen, was hilfreich war.

Die Temperaturen stiegen am Sonntag leicht etwas, blieben aber weit unter dem Durchschnitt.

Der Schnee hat im ganzen Bundesstaat neue November-Maßstäbe gesetzt und deutet an, dass eine kalte und schneereiche Saison bevorstehen könnte.

...

Andere Teile des Landes waren ebenfalls betroffen – zum Beispiel das benachbarte New Mexico.

Aber auch weiter entfernt, vom Mittleren Westen bis zum Nordosten, wurden in letzter Zeit beträchtliche Schneemengen gemeldet. In Minnesota und Wisconsin wurden Schneemengen gemessen, welche den Reiseverkehr behinderten und zu einer Reihe von Schulschließungen führten.

Schnee in Kaschmir

In den höheren Lagen des indischen Kaschmirtals hat es am Montagmorgen geschneit, berichten die Behörden.

In den nördlichen und zentralen Gebieten sowie im Pir Panjal-Gebirge und in den höheren Lagen von Bandipora und Ganderbal wird weiterer Schneefall erwartet.

...

Frost und Schnee in Europa erwartet

Der November dürfte in Europa ein kalter und schneereicher Monat werden,

denn der erste echte Kaltluftvorstoß aus der Arktis droht heranzuziehen.

Siehe hierzu die Aktualisierung am Ende dieses Reports!

...

Link:

https://electroverse.substack.com/p/us-snowfall-totals-accumulations?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Meldungen vom 12. November 2024:

Indien friert

Aufgrund zyklonaler Aktivitäten und westlicher Strömungen (WD) hält der Trend zu kälterem Wetter in Indien an.

In den nördlichen Regionen herrschen kühle Nächte, während ein neues, von Westen heran ziehendes Wettersystem in der westlichen Himalaya-Region ungewöhnliche Schneefälle und spürbaren Temperaturrückgang bringen wird.

...

Nach Angaben des indischen Wetterdienstes wird es in Teilen Nord- und Zentralkaschmirs vom 15. auf den 16. November aufgrund eines schwachen Sturmtiefs noch mehr schneien, während die Temperaturen im Kaschmirtal ab dem 17. November weiter sinken dürften.

Starker Schneefall im Westen der USA erwartet

Eine Reihe intensiver Novemberstürme wird die hoch gelegenen Regionen im Westen der USA mit starkem Schneefall überziehen und Wintersturmwarnungen vom pazifischen Nordwesten bis zu den Rocky Mountains auslösen.

Angetrieben von einer starken Westströmung werden diese aufeinander folgenden Stürme im Laufe der Woche erhebliche Schneefälle bringen.

Der erste Sturm wird zu Beginn der Woche den pazifischen Nordwesten und Nordkalifornien treffen und für heftigen Regen an der Küste und einen halben Meter Schnee in den Kaskaden sorgen. Bis Dienstag wird es in den nördlichen Rocky Mountains und im Great Basin noch stärker schneien.

...

Diese Stürme folgen auf rekordverdächtige Schneefälle in der vergangenen Woche, bei denen in Teilen von Colorado und New Mexico mehr als 120 cm

Schnee fielen.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/india-chills-heavy-snow-to-batter?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Eine Meldung vom 13. November 2024:

USA: Schnee im Westen mit noch mehr zu erwarten

Ein heftiger Schneesturm Anfang November überzog den Westen der USA und sorgte für Rekordschneemengen, Reisestrapazen und weit verbreitete Stromausfälle, aber auch für eine Linderung der Dürre und einen Segen für die Skigebiete zu Beginn der Saison.

Der mehrtägige Sturm, eines der ersten größeren Schneereignisse der Saison, bedeckte Teile von Colorado und New Mexico mit bis zu einem Meter Schnee – wie bereits berichtet.

In Denver fiel mit 50 cm der drittstärkste Novemberschneesturm seit Beginn der Aufzeichnungen. Der Sturm brachte das tägliche Leben durcheinander, verursachte über 75.000 Stromausfälle in Colorado und sperrte tagelang wichtige Straßen.

Meteorologen registrierten das ungewöhnliche Ausmaß des Schnees in den Ebenen, wo die Schneemengen im Vergleich zu den Bergen oft geringer sind. In den höheren Lagen veranlasste der angesammelte Schnee die Skigebiete in den Rocky Mountains, früher zu öffnen, was den Skigebieten einen unerwarteten Aufschwung bescherte.

Der Schneesturm verlagerte sich nach seiner anfänglichen Wirkung in Richtung Osten, aber eine weitere Welle von Winterwetter steht nun bevor.

...

Link:

https://electroverse.substack.com/p/blanket-of-white-in-the-west-more?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Meldungen vom 15. November 2024:

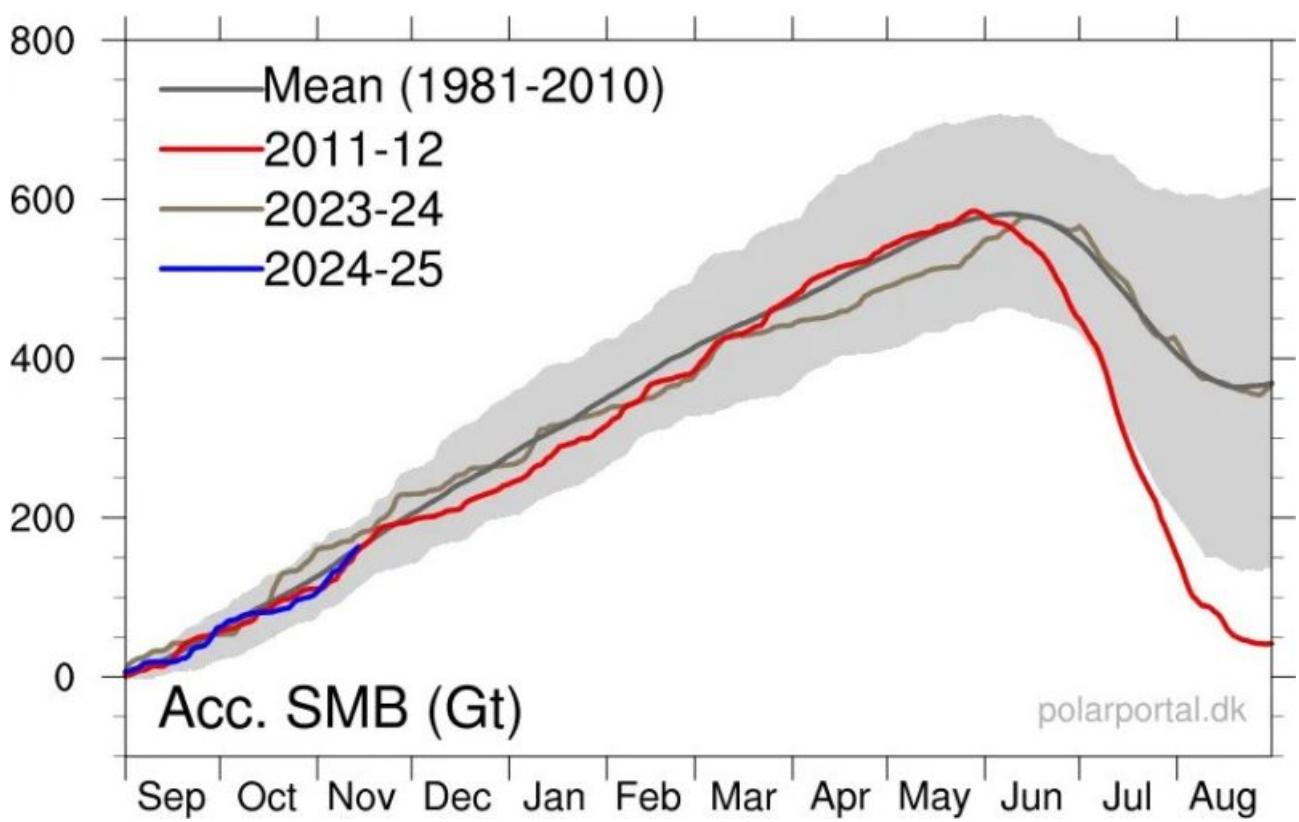
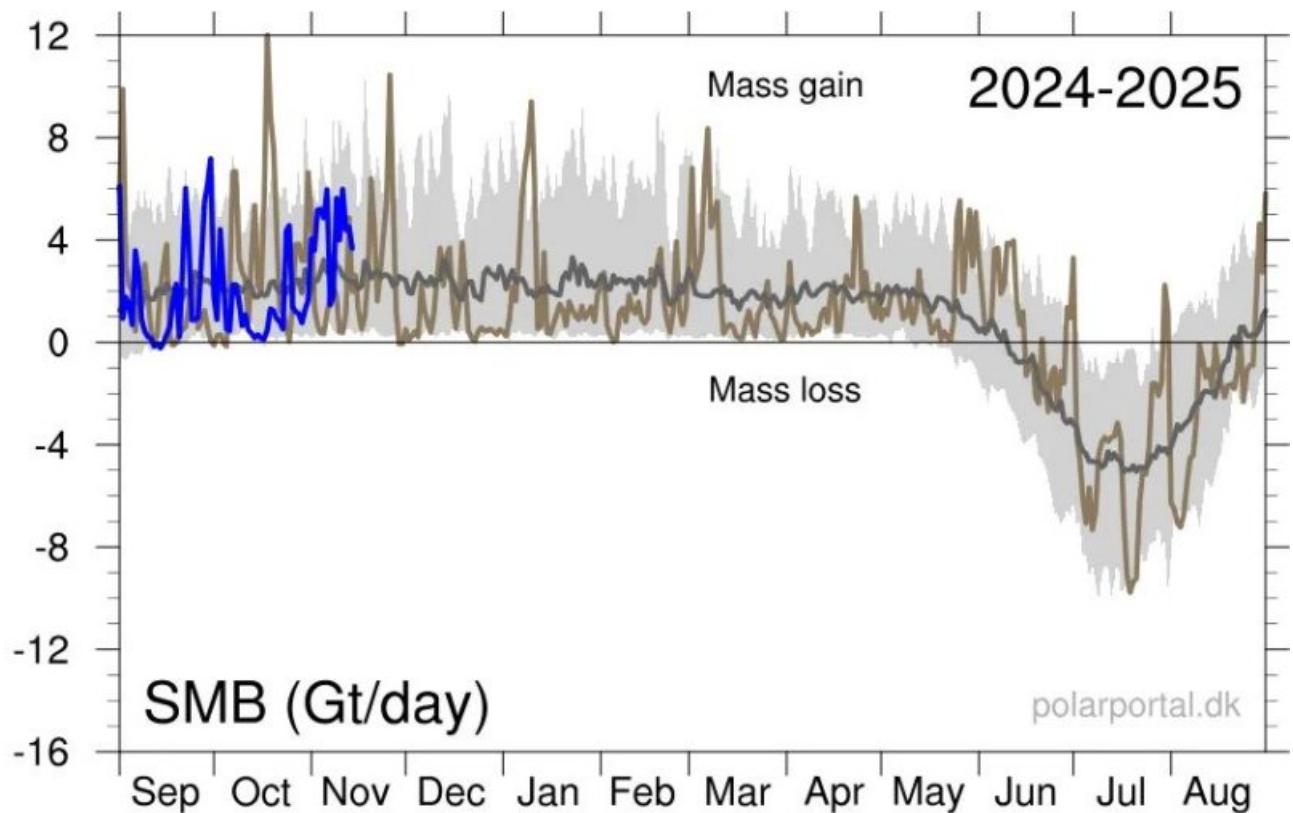
Grönlands überdurchschnittlicher Saisonbeginn

Das grönländische Inlandeis zeigt ein robustes Wachstum zu Beginn der Saison, wobei die Oberflächenmassenbilanz (SMB) über der Norm liegt.

Die neuesten Daten des Dänischen Meteorologischen Instituts (über Polar

Portal) zeigen, dass die grönlandische SMB für 2024-2025 derzeit über dem Durchschnitt von 1981-2010 liegt, was eine Fortsetzung des Trends der letzten Jahre zu einer verstärkten saisonalen Akkumulation reflektiert.

Die kumulative SMB für diese Saison liegt derzeit etwas über dem Durchschnitt und signalisiert, zumindest bisher, ein weiteres Jahr mit starkem Wachstum.



DMI

Link:

https://electroverse.substack.com/p/greenlands-above-average-start-to?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Nachtrag zur Meldung vom 11. November: Bei Redaktionsschluss deutete sich an, dass der erwähnte Ausbruch in der zweiten Hälfte der kommenden Woche tatsächlich stattfinden wird – aber voraussichtlich nur wenige Tage dauert, bevor es schon wieder milder wird.

Wird fortgesetzt mit Kältereport Nr. 45 / 2024

Redaktionsschluss für diesen Report: 15. November 2024

Zusammengestellt und übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Klimaklagen am Wendepunkt – Gerichtsurteil entlastet Shell und stellt Klima-Aktivisten vor neue Herausforderungen

geschrieben von Admin | 18. November 2024

Ein Urteil des Zivilgerichts in Den Haag entbindet Shell von der Verpflichtung, seine CO₂-Emissionen drastisch zu senken – ein herber Rückschlag für Klimaschützer und ein Wendepunkt im Kampf um Klimaklagen gegen Unternehmen. Während Umweltorganisationen immer aggressiver gegen Konzerne vorgehen, wächst der Widerstand gegen den Einfluss finanzstarker NGOs, die mit Klimaklagen zunehmend politische Ziele verfolgen.

Von Holger Douglas

Der britische Energiekonzern Shell muss die CO₂-Emissionen doch nicht wie zuvor gefordert drastisch senken. Diese Entscheidung traf ein Zivilgericht in Den Haag und hob damit am Dienstag das ursprüngliche „Klima“-Urteil der ersten Instanz auf.

Das Urteil der Vorinstanz, das vor drei Jahren weltweit Beachtung fand, hatte Shell verpflichtet, seine CO₂-Emissionen bis 2030 um netto 45 Prozent im Vergleich zu 2019 zu reduzieren. Erstmals wurde damit nicht nur Staaten, sondern auch einem Unternehmen auferlegt, sich an spezifische Klimaziele zu halten – ein Präzedenzfall, der „Klimaklagen“ als strategisches Instrument für NGOs etablieren könnte. Die Klage wurde von sieben Umweltorganisationen und rund 17.000 niederländischen Bürgern

eingereicht, die argumentierten, Shell trage aufgrund seiner Förderung und Vermarktung fossiler Brennstoffe erhebliche Verantwortung für die negativen Folgen des Klimawandels.

Zu den Klägern zählte neben der niederländischen Organisation Milieudefensie auch Greenpeace. Diese Organisation war bereits 1995 durch die „Brent Spar“-Affäre in die Schlagzeilen geraten, als sie behauptete, Shell plane, eine ausgediente Ölplattform mit 11.000 Tonnen Öl in der Nordsee zu entsorgen, was erhebliche Umweltschäden zur Folge hätte. Die medienwirksame Besetzung der Plattform führte zwar zu hoher öffentlicher Aufmerksamkeit und steigenden Spenden, endete jedoch in einem erheblichen Reputationsverlust, als sich herausstellte, dass die Umweltrisiken massiv übertrieben waren. Greenpeace sah sich gezwungen, eine öffentliche Entschuldigung auszusprechen.

Das Urteil gegen Shell war das erste seiner Art, das ein Unternehmen auch für indirekte Emissionen – das heißt für den CO₂-Ausstoß von Zulieferern und Kunden – verantwortlich machte. Dieser Präzedenzfall wurde von Klimaschutzorganisationen als bedeutender Erfolg gefeiert. Die Klage wurde in den Niederlanden eingereicht, da Shell zu diesem Zeitpunkt seinen rechtlichen Sitz in Den Haag hatte.

Shell hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt und begrüßte die nun erfolgte Entscheidung des Gerichts. „Aus unserer Sicht ist dies ein positives Signal für die globale Energiewende, für die Niederlande und für unser Unternehmen“, erklärte Shell-CEO Wael Sawan. Das Unternehmen halte jedoch weiterhin an dem Ziel fest, den eigenen Treibhausgasausstoß bis 2030 zu halbieren, ergänzte Sawan.

Das Urteil stellt das Konzept des CO₂-verursachten Klimawandels nicht grundlegend infrage. Die Richter gaben den Klägern in zentralen Punkten recht und hoben hervor, dass der Schutz vor den negativen Folgen des Klimawandels ein Menschenrecht darstelle. Sie betonten zudem, dass auch Unternehmen wie Shell in der Pflicht stünden, dieses Recht zu wahren.

Darüber hinaus erklärten die Richter, dass Großkonzerne wie Shell erheblich zum Klimawandel beigetragen hätten und daher eine Verantwortung im internationalen Klimaschutz tragen. Eine konkrete Verpflichtung zur Emissionsreduzierung formulierten sie jedoch nicht. Es wird erwartet, dass die Hauptklägerin, die Umweltorganisation Milieudefensie, in Revision geht. Milieudefensie, der niederländische Zweig von Friends of the Earth, positioniert sich öffentlich stark für „Klimagerechtigkeit“ und bezieht einen Großteil ihrer Mittel aus Spenden.

Die Zahl der Klimaklagen gegen Unternehmen steigt weltweit, auch in Deutschland laufen derzeit Verfahren gegen Unternehmen wie BMW und Mercedes.

Der Prozess in Den Haag verdeutlicht die erheblichen finanziellen Ressourcen vieler Umwelt-NGOs, die durch private Erben und Stiftungen

unterstützt werden. Die European Climate Foundation mit Sitz in Den Haag stellte beispielsweise im Jahr 2019 mehr als 36 Millionen Euro für Umweltprojekte bereit. Zu ihren Geldgebern zählen unter anderem die Ikea-Stiftung, die Hewlett-Stiftung und die deutsche Mercator-Stiftung.

Die zunehmende Durchsetzungskraft dieser Organisationen zeigt sich immer deutlicher. Durch entsprechende Umweltgesetzgebung wurde über die letzten Jahre ein Fundament geschaffen, das Anwaltskollektive systematisch dazu ermutigt, gegen Unternehmen vorzugehen – häufig zum Nachteil der Verbraucher.

Eine Kehrtwende in dieser Entwicklung ist wohl nur zu erwarten, wenn die Annahmen des CO₂-verursachten Klimawandels sachlich überprüft und gegebenenfalls relativiert werden.

In den Vereinigten Staaten könnten bereits erste Schritte in diese Richtung eingeleitet worden sein.

Der Beitrag der erschien zuerst bei TE hier

Anmerkung der Redaktion

Wie sehr die juristische Zunft aus den Klimaklagen Nektar schürfen will, zeigt diese Schrift von Helmut Satzger und Nicolai von Maltitz (Hrsg.)

Klimastrafrecht

[Die Rolle von Verbots- und Sanktionsnormen im Klimaschutz](#)

Erschienen bei der LMU München hier